

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. et. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreisbogen bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die vierspaltige Petitzeile 15 Feinnige.

Alle Sendungen sind an Redacteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 12.

Halle a. S., den 25. März 1899.

6. Jahrgang.

Halle.

An unsere Leser richten wir die Bitte, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern. Die Boten werden nächsten Sonnabend die Dittungen vorlegen und bitten um prompte Einlösung, da wiederholtes Vorlegen uns erhöhte Kosten verursacht.

Keine Schulbücher mit Drahtheftung mehr! Durch eine Verfügung des preussischen Kultusministers Dr. Boffe ist es vom 1. April d. J. ab den Buchhändlern nicht mehr gestattet an die Schüler der preussischen Schulen Schulbücher jeder Art mit Drahtheftung zu verkaufen. Die Schulbehörden sind angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß bei Anschaffung von Schulbüchern diese Verfügung befolgt werde. Uebertretungen sind anzudeuten. Die Anordnung erfolgte deshalb, weil viele Schüler sich an den Enden der theilweise verrosteten Drahtheftung verletzt und sich dann Unvergiftung angezogen hatten.

Judenmache! Unablässig arbeiten die Juden an den christlich deutschen Geschäftsleuten herum unter Anwendung der probehaftesten Drohungen. Auf diese Weise hatten sie wieder einmal Erfolg bei einem sonst waderen Judenfeinde; seit Weinachten arbeiten sie an ihm herum, er solle die „Reform“ nicht durch Inzerate unterstützen und siehe, der Mann „mußte“ gehorchen, hatten sie ihm doch vorgemauscht: „Unsere Leute werden nicht mehr kaufen bei Sie, wenn Sie werden weiter infirieren in der Reform“. Die Männer vom Stamme Sem nennen sich Schloß- und Friedländer.

Deutscher Michel. Graf Pückler sagte in seiner Rede: „Der Jude ist gegenwärtig der Wolf in deutschen Schaffall u. i. w.“. Ansele weiter in Deiner Humanität und träume weiter: „Es gibt noch aufstrebende Juden“ (?). Deutscher Michel siehst Du nicht wie die „aufstrebenden“ Juden arbeiten?

Er war gewaschen! Ein Schneidermeister verlangte vor Gericht Zahlung für einen gelieferten Anzug. Der junge Mann hatte diese abgeholt und behauptet, der Anzug sei viel zu knapp. Im Beweismomente mußte der Schuldner den Rock und Weste anziehen wobei auch der Richter erkannte, daß der Anzug unmöglich nach Maß gefertigt sein könne und stellte die Frage an das Schneiderlein: Aber sagen Sie mir, wie kommt es denn, der Anzug ist ja viel zu knapp? — Der biedere Meister antwortete ohne Zögern: „Sachen! Ich traue selbst wie tollstolch der junge Mann in acht Tagen gemacht ist!“ Allgemeines Gelächter und der Meister wird mit seiner Klage abgewiesen.

Beim Wohnungswechsel empfiehlt es sich, die neue Wohnung nicht nur dem Briefträger genau anzugeben, sondern auch dem Hauptpostamt mündlich oder schriftlich kurze Mitteilung zu machen, damit die Wohnungsänderung schon beim Vertheilen der Briefsendungen in Bestellreitere berücksichtigt werden kann. Erfolgt die Benachrichtigung zu rechter Zeit, so werden Verzögerungen in der Bestimmung der Postsendungen vermieden.

Die Stadtverordnetenversammlung befaßte sich in zukunftsamer Weise mit dem Magistratsantrage, betreffend das Cazernement für das nach hier zu verlegende Artillerie-Regiment Nummer 75. Danach offerirt die Stadt Halle dem Militärämte einen Bauplatz für gedachte Kaserne von 8 Hectar Land an der Werbenbergerstraße gegenüber dem „Bergmannstrost“ zum Mietespreise von 2 M. pro Quadratmeter (2 M. pro Quadratmeter Grundwerth, davon 4 Prozent als Mieth), ferner einen 80 Hectar großen Exercierplatz, 2 1/2 Kilo-

meter von der Caserne entfernt, zum jährlichen Pacht-
preise von 13 000 M. (3000 M. davon trägt die Stadt Halle). Die kürzlich hier anwesenden Vertreter des Kriegsministers und des Corpscommandeurs haben sich in zustimmender Weise zu den Vorschlägen des Magistrats geäußert und werden dementsprechend Bericht erstatten. Das Officierscasino soll etwas weiter ab von der Caserne, mehr nach dem Centrum der Stadt zu, zu stehen kommen, ein hierzu passender Platz wird sich schon finden.

Ein so kalter Frühlingsanfang, wie er uns in diesem Jahre beschieden ist, gehört schon zu den meteorologischen Seltenheiten. Man muß schon Jahrzehnte zurückgehen, um Ende März so niedrige Temperaturen zu finden. Merkwürdiger Weise zeichnete sich vor 27 Jahren der 21. März durch eine annähernd so starke Kälte aus, denn am 21. März 1872 gab es in Halle — 4,5° C. Neun Tage später, am 30. März, betrug dagegen die Temperatur — 22,5° C. Erwähnt sei hierbei, daß nicht nur hier in Halle am Montag und Dienstag zeitweise bei eifigen Winde starker Schneefall herrschte, sondern daß nach Meldungen aus fast allen Theilen Deutschlands dort ähnliche Witterungsverhältnisse beobachtet wurden.

Der Fall Graf Pückler. Die zündenden Worte des Grafen müssen ermunternd wirken für die alten Soldaten der antisemitischen Volksbewegung, müssen sie nicht aufmuntern, wenn junge Kräfte mit Begeisterung und voller Einsicht in das Wesen und die Bedeutung der Frage in den Kampf eintreten? Neues bieten ja die Reden des Grafen P. nicht; aber alles, was er sagt, ist richtig und mannhaft. Der Graf wird sich zu dem einzigen haltbaren Standpunkte, dem des Massen-Antisemitismus, durcharbeiten, und da steht dem Jüdischen das Deutsche gegenüber. Die Judenfrage ist keine religiöse, wohl aber eine des Gewissens, des inneren Kernes, der Uranlage des Menschen. — Darum ist es schwer zu verstehen, wie man gegen den Redner und seine Reden polizeilich und gerichtlich hat vorgehen können. Was er sagt, ist unbestreitbar richtig und das Gemeinteste nahezu des ganzen deutschen Volkes. Der Grundgedanke: Schutz des armen, ausgebeuteten Volkes gegen seine Schädlinge, Pflege des deutschen Gehirns, der jetzt verümmert, der aber wieder herrlich erwachen muß, wie auch von dem Kaiser in seiner letzten Rede an die Brandenburger ausgesprochen worden ist. Und wie Graf Pückler seine Gedanken ausdrückt, ehrlich, deutsch und derb, dagegen ist für wahr nichts zu sagen. Wohin würden wir kommen, wenn wir jeden kraftvollen, scharfen Ausdruck erst so lange im Munde herumdrehen müßten, daß er zuletzt einer abgegeschliffenen und häßlichen Münze gleich? Ein freies Volk hat sich eine solche Behandlung nicht gefallen zu lassen. Die Hoffnung, daß das deutsche Volk aufstehe, daß der Sturm losbrechen wird, daß der Deutsche Michel sich einmal wieder zum Drachentöter Michael umwandeln wird, gegen wir nicht; wenigstens nicht für den Augenblick. Was die Zukunft betrifft, so glauben wir ja an die Erfüllung aller Hoffnungen und Forderungen des deutschen Volkes; kommen wird jeder Tag der Abrechnung und Vergeltung, wenn, das zu fragen ist nicht die Sache eines muthigen opferbereiten Kämpfers.

Es gibt nun viele Männer die sich Antisemiten nennen, die sich nicht wagen, den muthigen Kämpfern als Verbüher die Hand zu drücken. Ein opferbereiter Kämpfer sibt sich nur des Sieges gewiß, wenn er hinter sich ein großes Heer muthiger Streiter weiß. Wenn die Antisemiten in Halle und dem Saalkreise muthige, opferbereite Streiter für die Sache sein wollen, dann dürfen sie nicht unterlassen, dies offen kund zu geben und sich dem Heerführer, Grafen Pückler, anzuschließen.

Eine Erklärung müssen sie wenigstens abgeben und zwar etwa im folgenden Sinn:

Wir sprechen dem Grafen Pückler ob seines offenen und mannhaften Eintretens für die Sache seines Volkes unsere Anerkennung und unseren Dank aus.

Wir erachten, daß die Schärfe seines Urtheils und die Leidenschaft seiner Sprache vollaus berechtigt ist und den thatsächlichen Verhältnissen durchaus entspricht.

Wir erklären, es nicht zu verstehen, und wir legen darum entschiedene Verwahrung dagegen ein, daß einem Manne, der in so christlicher und begründeter Weise seines armen Volkes Sache führt, durch Verbot der Verbreitung seiner Reden und durch Androhung amtlichen Einschreitens gegen ihn selbst Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Wir halten den Grafen beim Worte, wenn er versichert:

„er werde trotz aller Beleidigungen und Schmähungen den Kampf gegen das Judenthum muthig fortsetzen. Er sei stets bereit, einzutreten für unseren armen, unterdrückten Bauern-, Handwerker- und Arbeiterstand. Er sei stets bereit, eine Larze zu brechen“ für die Freiheit des Volkes und für den Ruhm und die Ehre des deutschen Namens.“

Wir nehmen solche Waffenbrüderschaft mit Freuden an und heißen im Namen des deutschen Volkes, in dessen Hände er seine heilige Sache legt, den neuen Führer des deutschen Befreiungskampfes herzlich willkommen.

Dann dürfen die Herren vom Antisemiten-Berein nicht vergessen ihn im Namen der Deutsch-socialen Reform-Partei einzuladen, nach Halle a. S. zu kommen, um hier seine Sache in öffentlicher Versammlung zu führen.

Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei wird morgen in unseren Mauern abgehalten. Dr. Müller-Sagan H. Abg. wird in öffentlicher Versammlung sprechen.

Deutmaler wurden in dieser Woche enthüllt: Für Kaiser Wilhelm I. in Zeitz, in Augsburg, Für Bismarck in Saarbrücken.

Das Kaufhaus S. Elkan vor Gericht. In einem am 20. November v. J. losgelassenen Inzerate hatte E. geschrieben: Gelegenheitskauf von Filzschuwaren zu unglaublich billigen Preisen. Es werden weiter die Sorten Leder-Schuhe und Stiefeln aufgeführt und dann: „Täglich Umjaz von 2—300 Paar“. Mehrlich lautende Inzerate waren schon am 16. und 22. October losgelassen. Die Schuhmacher-Zunft glaubte in den Inzeraten eine übertriebene Behauptung zu erblicken und strengte Klage auf Grund § 11 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes dem 27. Mai 1896 an. Das Gesetz hat das richtige Verständnis im Volke noch nicht gewonnen, daher ist es schwer, den Kernpunkt „unlauter“ herauszuschälen. Der Vertreter der Klägerin hat sich die größte Mühe gegeben, dem Handelsgericht den Zweck des Gesetzes vor Augen zu führen und die Beweise herbeizuführen. Der erste Punkt, „Gelegenheitskauf“ hatte zur Vernehmung der Lieferanten Elkan geführt. Diese konnten von einem Gelegenheitskaufe nichts befunden, nur daß Elkan die äußerliche Preisnotiz der Großisten gesehe. Ueber die Behauptung des täglichen Umjazes von 2—300 Paar sind mehrere Zeugen, die noch bei Elkan in Stelle sind, vernommen, welche auffälliger Weise „ihre Schätzung nach“ täglich 30—40 Paar — Filzschuhe, Lederware waren wenig dabei gewesen, — verkauft hätten. Danach wäre der Punkt für E. so ziemlich über einen „Leisten“ angelegt, das machte den Obermeister muthig und er forderte, daß die Zeugin Friede,

frühere erste Verkäuferin bei E. vernommen werde. Diele hat eisdig ausgelegt unter Vorhalt der Aussagen der Zeugen im Geschäft. „Ich habe um die fragl. Zeit 20, 25, höchstens 30 Paar Filzschuhe, Filzpantoffeln und Lederstiefeln verkauft, ich war erste Verkäuferin in dieser Abteilung; der Zeuge Wichtenheim hat höchst selten verkauft, dieser hat meistens die Engros Kunden bedient, nur Sonnabends, wenn viel zu thun war, hat er mit verkauft, ich halte es für unmöglich, daß die Lehnmädchen 20—25 Paar verkauft haben, denn dieselben wurden zum Verkauf nicht verwendet. Nun gab E. zu auch in engros zu machen. Der Vertreter der Klägerin führte ausführlich den Zweck der Reklame aus, E. habe dem Publikum vorgespiegelt er habe durch einen günstigen Umstand Gelegenheit gehabt Filzschuhe und Lederstiefeln äußerst billig einzukaufen, auch der tägliche Umsatz von 2—300 Paar sei unwahr. Ferner stellte er fest, daß E. trotz seines „Gelegenheitskaufes“ die Waaren theurer verkaufe als die christlichen Geschäftsleute, die Waare legte er vor. E. verkaufte Filzpantoffel (Filz ganz gewöhnlicher Sorte) zu 1 M. 78 S., bei christlichen Schuhwarenhändlern koste diese Waare 1 M. 50 S. E. ist also trotz Gelegenheitskauf um 28 Pfg. theurer. So verhielt es sich mit den Filzschuhen und Lederstiefeln; E. gab diese für 2,50 M. ab; die christlichen Händler fordern nur 2 M. Die unlautere Reklame sei in allen Punkten erwieben, es werde beantragt dem H. E. ein Geldstrafe bis 1500 M. für jeden Fall derartige Reklame zu unterlagen, eventl. müsse E. beschwören, daß er täglich mindestens 200 Paar Schuhe verkauft habe. Rechtsanwalt Herzfeld als Vertreter E.'s konnte abjolut keinen unlauteren Anstrich in dem Inzerat erlösen, E. habe nur sagen wollen: „Hier habt Ihr günstige Gelegenheit zu kaufen!“ nur darauf sei hingewiesen. Den Eid sollte E. nicht schwören, da er nicht selbst verkaufe, er könne den Eid nur nach Schätzung leisten. E. verkaufe auch ein großes, es kämen Schuhmacher in hellen Haufen, auch solche von der Stimmung H., wegen den billigen Preisen. (Wenn das wahr ist, dann maufen die Schulter auch. D. R.) Die Zeugin Fricke sei feindselig gegen E., die Gründe könnten öffentlich nicht angeführt werden. Der Vertreter fragte den anwesenden, bekannnten Mitinhaber Reckwitz: „Soll ich es sagen?“ Reckwitz aber wehrte ab: „Definitiv nicht“, und so konnten wir den Grund nicht erfahren, kommen aber noch dahinter, zumal H. die Definitivität schenkt. Es war noch von einem Zeugen L. die Rede, dabei sagte Reckwitz: Wenn der billiger verkauft als wir, so leben wir, wogin er es gebracht hat, er ist Pleite. Es sollte uns sehr wundern wenn dabei Reckwitz nicht an die goldene 72 und den Roman über die rechten und linken Stiefeln gedacht hat.

Eine Entscheidung wird am 24. März Vorm. 12 Uhr verhängt.

An der Terminstafel stand noch verzeichnet.

Seiler Söhne gegen E.
Schürmer gegen Halle'sche Zeitung

unsere Zeit erlaube es jedoch nicht den Verhandlungen beizuwohnen.

Das Urtheil! Schuhmacherinnung gegen E.: Klägerin wird mit ihrer Klage abgewiesen und trägt die Kosten. Gegen dieses Urtheil wird vorausichtlich Berufung eingelegt werden.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 26. März 1881. Rumänien wird zum Königreich erhoben.
- 28. „ 1842 wird geb. Heinrich XXII. Kaiser von Rußl. u. ; reg. seit 8. Nov. 1859.
- „ 1898. Das Gesetz über die Verkärzung der deutschen Flotte wird vom deutschen Reichstage mit großer Stimmenmehrheit angenommen.
- 29. „ 1792 stirbt Gustav III., König von Schweden, an seinem am 10. März erfolgte einer Selbstverschwendung durch Barockieren ererbten Thron.
- 20. „ 1856. Der Friede zu Paris beendet den Krimkrieg.
- 31. „ 1814. Die Verbündeten siegen in Paris ein.
- 1. April 1815. In Schönhausen wird Otto Eduard Leopold, Kaiser v. Bismarck-Schönhausen geb.; gest. 30. Juli 1898

Deutsches Sprichwort:

Die Hand hat fünf Finger, aber jeder ist anders. —

Charfreitag.

Charfreitag ist der größte Trauertag der Christenheit. Mehr denn je zeigt sich an diesem Tage, daß unser Volk doch noch ein christliches ist und sein will. Sind heute doch auch nach dem weltlichen Gesetz mit Recht alle lärmenden Arbeiten und Vergnügungen verboten, und drängen sich doch heute allerorten selbst folge in die Kirchen, die an anderen Tagen dort nicht zu finden sind! Es hat eben jeder, der noch nicht ganz mit dem Christenthum gebrochen, das Gefühl: der, welcher dort am Kreuze starb, hat sich das Recht erworben, daß auf der ganzen Erde dieser Tag ihm geweiht werde, daß alles, was Mensch heißt, wie er starb, und was alles, seinem Tode vorangegangen, zeigt jedem Denkenden, daß Jesus Christus kein Mensch war wie andere Menschen, und daß es daher auch mit seinem Tode eine ganz andere Bewandniß hatte, als mit dem Tode jedes anderen Menschen. Er war eben der Ideal mensch, oder, wie die hl. Schrift sagt, der zweite Adam, der menschgewordene Gottessohn und als solcher das Haupt, der Vertreter der ganzen Menschheit, der, in welchem Gottheit und Menschheit vollkommen vereint und alle vollkommene Fülle erscheint, der als solcher nie eine Sünde gethan, nicht einmal mit einem sündlichen Gedanken sein reines Herz befehlte und sein ganzes Leben nur dazu angewandt hatte, den Menschen zu dienen und Liebe zu erweisen. Wenn er nun dennoch von seinen Volksgenossen so heftig verfolgt und dem schändlichsten Verbrechertode überliefert wurde, so litt und starb er als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trug. Denn seine Kreuzigung ist nicht nur eine That der Bosheit der jüdischen Oberen, sondern auch eine Folge der tiefen sündlichen Verderbnis des ganzen Menschengeschlechts und als solche eine Gesamtsünde der ganzen Menschheit, die so lange die Erde steht, nie wieder getilgt werden kann. Man kann nur dann mit diesem Gedanken sich ausöhnen, wenn man mit der hl. Schrift den Kreuzestod Christi als ein Dpfer ansieht, welches er in vollkommenem Gehorham gegen seinen himmlischen Vater und aus Liebe zur Welt freiwillig dargebracht hat, sie zu erlösen von dem Juche Gottes, der auf ihr lag, seit der erste Adam das Band zwischen sich und seinem Gotte zerrissen hatte, — und wenn man zu dem Glauben sich aufschwingt, daß Gott dieses Dpfer seines Sohnes gnädig angenommen habe, daß nun alle, welche an Christum glauben und diesem Glauben gemäß leben, geredet und gethät werden. Das ist der einzige Schlüssel zum Verständnis des Leidens und Sterbens Christi. Und so ist in der That bis auf diesen Tag das Kreuz Christi das Zeichen, in welchem allein das Heil liegt für die ganze Menschheit wie für den einzelnen Menschen. Erst wenn ein Mensch Herz nach langem vergeßlichen Suchen und Ringen auf Golgatha am Fuße des Kreuzes niederstürzt, hat es Ruhe und Frieden gefunden und kann selbst frohlich und getrost in den Tod gehen. Das ist durch tausende und aber tausende von Beispielen bezeugt worden und wird auch bezeugt werden so lange es sündige Menschen giebt. Möge denn das Kreuz Christi auch wieder mehr und mehr das Panier werden, um welches alle Glieder und Stände unseres Volkes sich sammeln, um so den Frieden wiederzufinden, den sie verloren haben, den Frieden mit Gott und mit sich selbst!

Aus Nah und Fern.

Alle Leser der „Halle'schen Reform“, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, ihr Abonnement aber noch nicht erneuert haben, wollen dies sofort thun, damit beim Quartalswechsel keine Unterbrechung der Zufendung eintritt.

○ Parteitag. Der Gesamtoorkund der Deutsch-sozialen Reformpartei hat beschlossen, daß der diesjährige (fünfte) allgemeine Parteitag vom 9. bis 11. September in Hamburg abgehalten werden soll. Anträge für den Parteitag sind bis zum 27. August an die

Hauptgeschäftsstelle der Partei, Berlin, Kurfürstenstr. 44 einzuliefern. Später einlaufende Anträge werden nicht mehr in die Tagesordnung aufgenommen.

* **Blogan**, 21. März. Die hiesige conservative Zeitung wueruft heute ihre frühere Meinung, wonach das Strafverfahren gegen den Grafen Biedler-Kl. Thirne eingestellt sein sollte. Heute sei ihm die Anklageschrift zugestellt worden.

— **Die Schächfrage** ist seit einiger Zeit wieder mehr in den Vordergrund getreten. Die Fraktion der Deutsch-sozialen Reformpartei hat im Reichstage befaßlich einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, auch sonst ist die Frage hier und da aufgetaucht. So ist in der Potsdamer und Aachener Stadiverordneten-Versammlung angeregt worden, auf dem städtischen Schlachthofe das Schlachten ohne vorherige Betäubung zu verbieten, oder doch einzuschränken; auch beschäftigen sich einige Thierärztereine im Westen, so die in Hildenbach (Weiffalen) und Barmen z. B. lebhaft mit dieser Frage. Im Reichstage ist die Sache bisher noch nicht zur Verhandlung gelangt, was damit zusammenhängt, daß in letzter Zeit so auffallend wenig Schwerwichtige staatsgänger haben. Endlich aber war der Antrag an der Reihe. Da geschah etwas ganz Seltsames: „Durch ein Mißverständnis in der Druckerei und in der Expedition“ des Reichstages wurde (wie nach dem stenographischen Berichte der Präsident mittheilte) eine „unrichtige“ Tagesordnung, die den Antrag nicht enthielt, verlesen. Es folgte derselben später eine „berichtigte“, die jedoch nicht in die Hände des Berichterstatters, des Abgeordneten Dr. Welschmann gelangt ist, — aus welchen Gründen, war ihm nicht möglich festzustellen. Während so die Verhandlung über den Schächlerantrag immer und immer wieder verzögert worden, sind die Juden eifrig an der Arbeit, um gegen ihn Stimmung zu machen. Sie haben ihre planmäßigen Wählerreisen zur Verurteilung der Thierärztereine wieder aufgenommen, so hielt kürzlich im Jüterburger Verein Rabbiner Beermann einen Vortrag zur Verherrlichung des Schächters, in dem er alle die längst durch die Flugchriften des Berliner Thierhuch-Vereins widerlegten alten Kamellen hervorholte. Und zu dem alten Apparat ist eine neue Agitationschrift getreten, als deren Verfasser das Thielblatt Friedr. Weichmann, Barrer in Sternberg (Neumark) nennt. Diese Schrift, die in der Rabbiner-Presse zur Verbreitung empfohlen wird, ist ein eigenartiges Pregerzeugniß. Bis Seite 5 Titel und Einleitung von Prof. Straß, Seite 6 bis 9 von Herrn Weichmann, 10—14 ein Rabbinergutachten mit anhängend 4 Seiten Rabbinernamen, 14—21 Text von Herrn Weichmann, 22—43 die bekannte Octachten-Sammlung „ausgearbeitet“ von Prof. Straß, 44—48 Text von Herrn Weichmann, aber auch fast nichts als Gutachten usw. Es können somit von den 48 Seiten des Druckheftes höchstens 20 als Arbeit des Herrn Weichmann angesehen werden, dem oben ein, wie die Einleitung verrieth, Prof. Straß den „gesammelten Stoff“ geliefert hat. Man fühlt im Lager der Juden-schützer offenbar das Bedürfnis, den „Stoff“ um ihn überhaupt noch an den Mann zu bringen, unter einer neuen Etiquette, d. h. einen neuen vorübergehenden Verfasser anzupreisen. Herr Weichmann aber, der sich hierzu bereit gefunden hatte, scheint sehr bald die Luft verloren zu haben, oder er ist zu der Ansicht gekommen, daß es in seiner Gemeinde genug zu thun gäbe; und so mußte Herr Straß wieder selbst herantreten. Viel Glück dürfen die Juden mit dem dürftigen Büchlein nicht haben, es bietet sehr wenig, nichts neues und beweist eine erschreckende Oberflächlichkeit und Unkenntnis.

§ 80 000 Mk. Entschädigung verlangt ein Berliner Buchdruckerbesitzer Louis Borchardt (!) vom Reichstage für den Fall, daß die Privatposten aufgehoben werden. Der bescheidene Herr fertigt die Druckfachen für die hiesige Paketfahrts-Gesellschaft an und berechnet den ihm durch ihre Aufhebung entstehenden Schaden auf 80 000 Mk. — Herr Borchardt scheint ein hervorragender Witzbold zu sein; ernst nehmen wird er sein nicht näher zu kennzeichnendes Verlangen wohl selber kaum. Mit weit größerem Rechte hätten die Handwerker Entschädigung verlangen können bei Einführung der Ge-

Unübertroffen grosse Auswahl
in besserer
Damen-Confection.
Verkauf zu äusserst niedrigen Preisen.
Theodor Rühlemann

Halle a. S., Leipziger Strasse 97, Ecke an der Ulrichskirche.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren-Magazin

der
Vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642.

Kleine Steinstraße 6.

Fernsprecher 642.

Grösstes Lager selbstgefertigter Möbel in allen Holz- und Stylarten

in anerkannt solidester Ausführung.

Eigene Polster- u. Decorations-Werkstatt.

Ausstellung kompletter Zimmer-Einrichtungen.

Streng reelle Bedienung. — Feste Preise.

Teppiche

Gardinen
Tischdecken
Bettedecken
Portièren

Kaufhaus M. Schneider

in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94
Part., I. und II. Etage.

Linoleum- Teppiche von 5 Mk. an
Läufer, grösste Auswahl.
Durchgemustertes
Einfarbiges (roth, grün, braun) **Linoleum.**
Bedrucktes (prachtvolle Muster)
Bezug in Waggonladungen.

Tapeten,

vollständig neue Auswahl bei bekannt billigen Preisen.

Lincrusta-Tapeten

(Eleganteste Wandbekleidung).

Gardinen, Portièren, Teppiche, Pelzdecken.

G. Frauendorf

Schulstrasse 3/4. — Telephon 1066.

19 Schmeerstrasse 19
Eigenes Fabrikat.



Schultornister,
Schultaschen,
Büchermappen,
Bücherträger

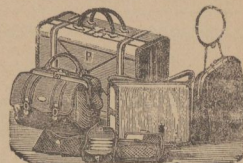
empfiehlt

H. Krasemann,
19 Schmeerstrasse 19
Fabrik von Reisekoffern und
Lederwaaren.



Schultornister,
Schultaschen,
Tafeln,
Schieferkasten,
Schreibhefte

sowie sämtl. Schulutensilien
billigst und in solider Waare.



Handkoffer, Handtaschen,
Courirtaschen, Reisetaschen,
Cigarrenetuis, Bahnkartent-
aschen, Porte-tresor
unzerreissbar in allen Arten u. Preislagen

Zum Umzug!

Gardinenstangen, ungegypst
hell u. dunkel, in allen Längen 65 pr. 1 Mk.
Zuggardinen-Einrichtungen
für jedes Fenster passend 60 Pfg.
Garderobenleisten, Tablett
sowie sämtl. Wirthschafts-
artikel in guter solider Waare.

Robert Plötz
17 Leipzigerstrasse 17.

Auction

Aus meinem Nachlasse Hammer, sollen am
25. März cr., Morgens 9 Uhr zuerst auf
Mann's Platz, Halle a. S., Delitzscher-
strasse, dann auf dem Lagerplatz am Nord-
Ende des Centralbahnhofes lagernde
Rückstämme u. Lagerhölzer
2,0, 5,0, 5,7, 8,0, 8,5, 10,0 und 12,5 Meter
lang, mitbleibend gegen sofortige Barzahlung,
versteigert werden, wozu Interessenten hiermit
höflich eingeladen werden.

Julius Lüttig's Erben,
Halle a. S. — Siebichenstein.

St. George, einen schönen rothen

weiss, à Flasche 70 S,
Kulmbacher Exportbier
aus der Actenbierbrauerei (vorm. Carl Pils),
schwerste Qualität.

Münchener Bürgerbräu
empfiehlt und liefert von jedem dieser Biere
20 kl. für 3 Mk. frei Haus.

Wolhofsfreies Bier
empfiehlt Franz Köppe, Ritterstr. 13.

Schinkenschmalz, à Pfund 60 S.

Würstschmalz, à Pfund 40 S.

Knochenfleisch, à Pfund 20 S.

Suppenknochen, à Pfund 15 S.

empfiehlt

Geistfr. 17
Fermipr. 1152.

Wilh. Nietsch jun.

Wellenfittiche,
importirt, sehr schönes Paar 4 Mark

erfr. Brachffinten Paar 2 Mark.

Chines. Nachtigallen

im vollen Gelang Sild 4 Mark

junge grane Papageien 18 Mark.

Reichnahme, sehr Anhangt garantirt.

Schlegel's Thierpark, Hamburg.

fertige Betten von 17 Mk. an,

Bettfedern und Dannen.

Große Auswahl in Julett's, Bezügen,
Beitläger, Schlaf- u. Bettdecken bill.

Albert Hammer, Geistfr. 52.

Frische Land-Eier à Mandel 60 Pfg.	Reine frische Back-Butter	Saftigen Schweizerkäse à Pfund 60 Pfg.
	frische Tisch-Butter à Pfund 100 Pfg.	
Tilsiter Schmandkäse à Pfd. 80 Pfg.		Holländer à Pfd. 70 Pfg.

Otto Gottschalk

Gr. Ulrichstraße 57.

Möbel-Fabrik
mit
Dampfbetrieb
von
Reinicke & Andag
Große Klausstraße 40, am Markt.
— Fernspr. 1175. —

große Auswahl in
**Salon-,
Wohnzimmer-,
Speisezimmer-,
Herrenzimmer-,
Schlafzimmer-
und
Einrichtungen**
in hochgelegener, sowie einfacher
Ausführung,
auch einzelne Stücke
bei **bestmöglicher billiger
Preisstellung.**

Zum Umzug
empfehle ich:

Linoleum-Läufer von 80 Pf. an per Meter.
Linoleum-Teppiche in pracht. Mustern von 5 Mk. an pro Std.
Linoleum-Vorlagen vor Beschäftigung
Linoleum-Rester zu billigen Preisen.
Linoleum zum Auslegen ganz. Zimmer.
Hugo Nehab Nachf.,
Specialgeschäft für Gummiwaren, Wandstich und Linoleum.
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Mein Handschuh-, Cravatten- u. Wäsche-Geschäft
befindet sich jetzt
15 Leipziger Strasse 15
und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
Gustav Wehage.

Alb. Wetterling
26. Schmeerstraße 26.
empfiehlt
**dauerhafte
Schuhwaren**
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen sowie
Turner-Schuhe
von Leder und Drell.

Zur keine Heuschkelei!
immer frei heraus!

Klagen,
deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle etc.
Testamente, Verträge
werden fachgemäß bearbeitet.
Auskunft in allen Rechtsstreitigkeiten und Steuerfachen erteilt
C. Schröder,
Vollkassanalt,
Vorsitzender der Rechtsconsulenten-Vereinigung für den Reg.-Bez. Merseburg.
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Louise Götz
besetzt sich den Eingang sämmtlicher
Neuheiten u. Modelle
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
ergebenst anzuzeigen.
Versuchen Sie
mein hochfeines selbstgekostetes reines
süßes Pflaumenmus,
nur aus reifen Pflaumen,
pr. Pfd. 25 S., 10 Pfd.-Eimer 2,30 M.,
i. Gr. billigst,
großhänd. türk. Pflaumen,
das Beste, was es darin gibt,
pr. Pfd. nur 22 S., 5 Pfd. für 1 M.
Gust. Friedrich, Wargasse.
Glühstoff,
Glühstoffplatten,
Glanzplatten,
Plättbolzen,
Mörser,
Löffel
in pr. Neuüber und Britannia u. d. m.
empfiehlt
Ferd. Haassengier,
Bartfächerstraße 9.
Altes Metall nehme mit in Zahlung.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

<p>Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc. A. Brackebusch, Gr. Ulrichstrasse 37 (Goldenes Schiffehen). Hermann Jentzsch, Inhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstrasse 103. Bruno v. Schütz, Gr. Ulrichstr. 24. Damenhüte und Putzartikel. Petzsche & Oelkers Leipzigerstrasse 14. Louise Götz, Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse. Schuhwaren. Emil König, Schmeerstrasse 27.</p>	<p>Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren. W. F. Wollmer, gegründet 1769. Gr. Ulrichstrasse 55. Gebr. A. & H. Loesch, Gr. Ulrichstrasse 36. H. Schnee, Nachf., A. Ebermann. Grosse Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe. Alexander Blau, Leipzigerstrasse 99. Tapisserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853. Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren. C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90. Rob. Plötz, Leipzigerstrasse 17.</p>	<p>Möbel, Spiegel und Polsterwaren. Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6. Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt. G. Schaible, Gr. Märkerstrasse 26. Möbelabrik mit Dampftrieb und Lager. Tapeten und Linoleum. G. Frauendorf, Schulstrasse 3. Aufertigung von Herren- u Knaben-Garderobe. Max Teuscher, Schmeerstrasse 20. Grosses Lager in- und ausländischer Herrenbekleidungsstücke von vornehmem Geschmack. Herren-Anzüge nach Maass 50 bis 60 M. Papierwaren. Paul Buschbeck, Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei. Cigarren und Tabake: Bruno Wiesner, Fleischerstrasse 1, Ecke Geiststrasse.</p>
---	---	--



werberechtigt, die Landwirthe beim Abschluß der vererblichen Handelsverträge. Sie haben aber weder einen Pfennig gefordert noch erhalten.

— In Frankfurt a. M. wurde dem Händler Kingsdorf, der im Jahre 1897 wegen Meineids eine mehrjährige Zuchthausstrafe erhielt, aber im Wiederaufnahmeverfahren (1898) vom Schwurgericht wieder freigesprochen wurde, nachdem er 15 Monat unschuldig im Zuchthaus geessen hatte, eine Entschädigung von 1200 M. vom Justizminister zuerkannt.

† Wie die Verhältnisse in Ungarn jetzt liegen, das kennzeichnet recht deutlich die folgende Mitteilung. In dem Dorfe Kostely bei Bersegh wurde einem Bauer wegen rückständiger Steuer sein Anwesen — Haus samt Garten — im Zwangswege veräußert, und da kein Mehrangebot über den Ausrufungspreis von einem Gulden gegeben wurde, wurde das Haus sammt Garten einem Dr. jur. Andrejkwicz für einen Gulden zu geschlagen.

„Amerikanische Fleischwaaren“. In Süd-London wurden nach der „Deutschen Kolonialwaaren-Zeitung“ kürzlich in einer Fleischtraffikfabrik 78 große Fässer mit verheerenden Lebern, aus Belgien und Amerika stammend, mit Beschlag belegt. 44 Fässer mit ähnlichem Inhalte wurden bei einem Erzeuger von Fleisch-Dauer- speisen beschlagnahmt. In dieser Fabrik kam der Aufschußbeamtete eben dazu, als die „Kocherischen“ aus faulenden Eingeweiden hergestellt wurden, und ordnete die sofortige Vernichtung des gesammten Vorraths an; er erklärte, in seinem Leben keine so schmutzige, ekel- erregende und abscheuliche Erzeugung von Genussmitteln gesehen zu haben. In einem anderen Laden wurden 88 Kisten verbordener eingedickter Milch mit Beschlag belegt und vernichtet.

Der Kurortjude.

Mit der Wiederkehr des Frühlings ins deutsche Land und vor Beginn der Bade- und Reisezzeit ist es notwendig, einmal wieder vor einer gewissen Species von Juden zu warnen, die wir als Kurortjuden bezeichnen wollen. In einer kleinen Schrift von J. Stelbel, „Der Jude des 19. Jahrhunderts“ findet sich folgende treffende Schilderung eines verjudeten Badeortes, die wir nach Kräften unter reisefreudigen Bekannten zu verbreiten bitten:

Es ist zum Verzweifeln! Die jüdischen Geschäfte nehmen immer mehr überhand; von den 42 Ärzten sind mehr als die Hälfte Juden. In anderen Kurorten und Sommerfrischen vollzieht sich derselbe Proceß. Juden vor mir, Juden hinter mir, Juden neben mir! Und was für Juden! Als ob sie das rote Meer angepisst hätte. Der Judengeruch verbreitet alle anderen Kurgäste. Natürlich finden sich in der Bädererei fast ausschließlich jüdische und judenfreundliche Erzeugnisse und im Beselalon meist jüdische Zeitungen.

Die Juden haben das Geld, sie können sich also den Luxus gestatten, auf das Land zu gehen. Darauf halten sie etwas. Wenn der Schmutz, der Leib und der Pinks auch noch mit dem Vinkl sämornen gehen, aber die Familie muß auf's Land und die Rebekka und Rachel müssen als „Steirerdindin“ u. das deutsche Volk durch ihre Frechheit ärgern, sich auf allen Bänken und Promenaden zur gefälligen Ansicht ausstellen, den anderen Sommergästen die Bänke verfallen und die Promenaden verleben, zumal sie zu allem Ueberflus noch widerwärtig parfümiert sind.

Schon frühzeitig, wenn noch Schnee auf der Erde lastet, kommt der alte Schmutz und sucht sich eine billige Wohnung für drei Personen auf die Saison. Vierzehn Tage vor Beginn der Saison segelt die Sippschaft schon ein, vier Mann hoch. Der Vermittler drückt

beide Augen zu über solche zweifache Unverschämtheit, denn er hat inzwischen die christlichen Parteien ziehen lassen und will nicht riskieren, daß seine Wohnung während der halben Saison leer bleibt. Nach vierzehn Tagen kommen weitere vier nach und nach Verlauf eines Monats ist das Dösbend voll. Die Schubladen werden herausgezogen, die Sopha zerlegt, alles drunter und drüber geworfen, um Liegestätten zu schaffen. Andere Juden sind „fainer“. Es kommt nicht gleich ein Dösbend auf zwei Personen, aber nach und nach kommt die ganze Verwandtschaft. Die eigentlichen Mieter sind schon längst fort und die Wohnung ist doch nicht frei.

So bekommen sie billige Sommerwohnungen und kann die ganze Sippe vierzehn Tage bis drei Wochen abwechselnd auf dem Lande zubringen.

„Frech“ ist der einzig richtige Ausdruck; mit Frechheit drängt er sich überall vor, mit Frechheit friert er andere Personen.

Der Kurortjude bringt wenig Geld auf das Land, er bezieht das meiste aus der Großstadt. Auf dem Lande will er überall nur Butter, Milch und Käse. Bekommt er eine kleine Portion, schmätzt er darüber, bekommt er eine große, die er nicht verzehren kann, will er nur den verzeihlichen Hehl bezahlen.

Ein jüdischer Apitiant verlangt im Gasthose des J. N. das Vorzugs-Abonnement, das die Lehrer haben. Es würde ihm zugestanden; dann erklärte er, abends werde er einhüllen nicht kommen, er habe so viele Sachen aus Wien mit. Nächsten Tag war zu Suppe, Fleisch, zwei Gemüse, noch Mehlspeise. Das wunderte selbst den Juden, daß bei einem so niedrigen Abonnement das geleistet werden könnte. Er erklärte nun, an den übrigen Tagen werde er nicht kommen, nur an drei Tagen mit der Mehlspeise. Natürlich wurde nun der David an die Luft gesetzt.

Freiheit und Geld sind die hervorsteckendsten Eigenschaften des Kurortjuden; übertriebener Puz, verbunden mit Nachlässigkeit und Schlamerei die Eigenschaften seiner Frau und Töchter. Besagendwerth ist der Ort, der sich an die Juden ansiedert. Der materielle Gewinn ist gering, der moralische Verlust sehr groß. Die Jugend wird verbodnen durch den Umgang mit den Judenkindern. Denn der Jude wird von Kindesbeinen an zum Haß gegen die Christen erzogen. Er hört die Gespräche in der Familie und theilt dies den christlichen Spielkameraden mit.

Mancher, der nicht aus der Praxis die gegen- theilige Erfahrung gemacht hat, glaubt vielleicht, die Christeninder könnten einen guten Einfluß auf das Judenkind üben. Ineffen wird nie ein fauler Apfel, unter gesunde gemischt, selbst gesund werden, sondern er wird auch die anderen anstecken.

Der Kurortjude verdirbt auch die Erwachsenen durch sein schlechtes Beispiel oder durch direkten Einfluß. Darum die traurige Erscheinung, daß die christliche Männerwelt in solchen Orten keinen höheren Gott kennt als das Geschäft. Jedes dritte Wort ist bei ihnen das Geschäft. „Das Geschäft erlaubt es nicht,“ „das Geschäft geht vor.“

So wird durch die jüdischen Sommergäste das ganze Volk corumpiert; von anderen noch schlimmeren Dingen will ich gar nicht reden, nämlich von den kleinen Hebräern, welche christliche Dienstmädchen ins Leben lehen.

Wenn ein Ort ein Jahr Verlust riskieren würde durch die Erklärung: „Wir nehmen keine Juden“ — der Verlust käme reichlich herein durch den sicheren Zufluß guter, christlicher Parteien. Die Juden sollen ihre eignen Sommerfrischen haben und dort sich an gegenseitigen Anblick und an der gegenseitigen Aus- dümftung erfreuen.

Vermischtes.

Die erste Pleite in Rautschau hat am 13. Januar ein brauer — Jöraelit gemacht. Rosenbergh heißt er, der dort im neuesten deutschen Reichslande als Bauunternehmer die Segnungen der jüdisch galizischen Kultur einführt und dann Reihhaus nahm. Der kaiserliche Richter Dr. Gelphe hat den offenen Arrest angeordnet und den Referendar Dr. Wagenführ zum Kontursverwalter ernannt.

„Wohlthätig ist des Feuers Macht.“ Speculationenbrände kamen schon oft in modernen Rautsch- bazaren vor. Auch der Salo Baruch in Lodz wollte auf Speculation brennen, nachdem er sein Gebäude und Warenlager mit 250 000 Rubel verpfändet hatte, und suchte unter dem Verprechen einer reichlichen Belohnung den bei ihm bediensteten Verwandten zu bewegen, dasselbe anzuzünden. Dieser ging scheinbar auf den Vorschlag ein, benachrichtigte jedoch von dem Vorhaben des Juden den geheimen Polizei, welche von nun an den Juden scharf im Auge behielt. Da der christliche Maagaziner zu lange mit der Ausführung des verbrecherischen Planes, zögerte, suchte sich der Fabrikant ein anderes Werkzeug, diesmal einen gewissen Lebensohn (!) aus, dem er 500 Rubel für das Anzünden der Fabrik versprochen hat. Lebensohn ging an die Ausführung des Planes wurde jedoch von einem geheimen Agenten in dem Augenblicke verhaftet, als er die Fabrik anzuzünden wollte. Nach durchgeführter Verhandlung wurde sowohl der Fabrikant Salo Baruch, wie auch Lebensohn zur lebenslänglichen Verurteilung nach Sibirien verurtheilt. Streng, aber gerecht!

Eine hübsche Bemerkung aus Rindermund erzählt der „Tägl. Rundsch.“ eine Lektüre: Das sechsjährige Bieschen, das in der Schule zum ersten Male die Leidensgeschichte Christi erzählen hörte, kommt ganz ergriffen zu ihrer Mutter. Zur Veranschaulichung holt diese ihre Kunstmappe hervor und zeigt dem Kinde erst die Abbildung von der Geburt Christi und dann den Christkoff mit der Dornenkrone. „Ach, Mama, das Jesuskind sieht ja aus wie ein Baby, nur hat's schon ganz helle Haare“ (sie meint den Heiligengehlein), bemerkt Bieschen bei dem ersten Bilde. „Den Kopf des anderen betrachtest sie lange in Gedanken. Verflunken. Der schmerzliche Ausdruck des Gesichtes, die einwärtsbenden Dornen und die Blutstropfen machen tiefen Eindruck. Ihre Augen füllen sich mit Thränen und, ihre Mutter vorwurfsvoll anblickend, sagt sie: „Aber, Mama, wie hat sich der Herr Jesus so photographiren lassen können!“

Die Dienstmittlere in Berlin hat gegenwärtig wohl ihren Höhepunkt erreicht und zeitigt recht sonderbare Blüten. In den großen Vermittlungsbureauz finden förmliche Kämpfe zwischen den Haus- frauen um die wenigen ercheinenden Dienstmittler statt. Die Löhne sind in Folge dessen hohe. Natürlich nutzen die so Begehrten die Nothlage der Hausfrauen aus und erhalten ihre Forderungen, die mitunter drastisch sind, bewilligt. So ist die Forderung eines eigenen größeren Zimmers gang und gäbe; das Neueste ist, daß die Mädchen Zimmer mit besonderem Eingang fordern. Ebenso gehört heute zu den Forderungen ein 14 tägiger Sommerurlaub, während dessen ihnen Kost und Lohn erlegt werden. Familien, die drei oder vier Treppen wohnen, können ein Dienstmädchen kaum erhalten, es sei denn, daß sie einen wesentlich erhöhten Lohn zahlen. Recht schlimm daran sind die Willenbewohner in unseren Vororten, da das Dienstpersonal eine heftige Antipathie gegen die Vororte hat. Ein großer Ueberfluß herrscht an sogenannten Kinderfräulein, zumeist jungen Mädchen aus besseren Ständen, die bei winzigen Gehältern gern Stellung annehmen.

Gardinen, Portiären, Teppiche, Spachtel-Vitrage,
Rouleauxstoffe

empfehl in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S., Leipziger Strasse 6/7.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

Von einem ersten Detailgeschäft, Colonialwaren und Sämereien mit Engros-Betrieb, wird zum 1. Juli, auch früher, ein junger Mann, militärfrei, Mitte der 20er Jahre, gesucht. Derselbe muss gelernter Detailist und in Buchführung fertig sein. Herren, welche im Reisen bewandert und im Stande sind, selbstständig disponieren zu können, wollen sich mit Angabe ihrer Forderungen und Referenzen unter U. r. 65788 bei Rudolf Mosse, Halle, melden.

J. Buchhalter, Buchhdlg. Gustav Pock, G. m. b. H. Leipzig, Magazinsgasse 4 I.

J. Mann z. Leitung d. Brennerie und Besorgung d. Lagerarbeiten f. gr. Kaffeerösterei. Off. mit Anspr. unt. A. 2396 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

Vertrauensposten. Gesucht für Lebensstellung ein Herr in gesetztem Alter als erster Buchhalter u. Disponent für größere chemische Fabrik. Derselbe muss selbstständiger und gewandter Arbeiter, vollkommen vertraut mit Buchführung und Abschluss und befähigt sein, den Chef in allen kaufmännischen Angelegenheiten zu vertreten. Antritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sub. U. b. 65838 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Maschinenfabrik. Von Hallescher Maschinenfabrik wird ein junger Mann gesucht, der nach Dictat flott stenographirt und richtig deutsch schreibt. Off. u. H. i. 65823 bef. Rud. Mosse, Halle a/S.

Zum 1. od. 15. April er. wird für ein Mehl-, Getreide- u. Futtermittelgeschäft ein zuverlässiger junger Mann für Comptoir, Reise u. Lager gesucht. Gef. Off. bitten unter E. R. 101 auf Postamt 2 Cöthen in Anh. niederzulegen.

Lagerist p. 1/5 f. Spirituosen- u. Essigsprittfabrik, der auch den Reisenden vertr. kann. Off. m. Anspr. u. Bild unt. V. P. 439 Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Vertrauensstellung. Zuverlässiger Geschäftsmann für Controle u. Casse einer hies. Brauerei nebst Flaschenbierniederlage mit disponibler Caut. von circa M. 5000 zum sofortigen Antritt gesucht. Fachkenntnis nicht durchaus erforderlich. Offerten unt. Chiffre B. L. 668 an „Invalidendank“, Leipzig.

Buchhalter J. Hesse & Sohn, Eisenhandlung, Quedlinburg.

Für die Dekoration der Gruppe der deutschen Sammt- und Seidenindustrie auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1900 wird eine bewährte Kraft 1. Ranges auf diesem Gebiete als **Dekorateur** ges. Meldg. mit Refer. und sonstig. Ausweisen an die Handelskammer zu Krefeld.

Verwaltung.

Gemeindebeamten, Büroangestellten.

Vom 1. April ab werden für die auf hiesige Stadt übergehende Verwaltung der Bau- u. Wegebau-Polizei mehrere **Bauschutzmänner** ges. Geh. 1300 M., steigt bis 1800 M. Meldg. bis 15. April. Der Magistrat. Breslau.

Die Stelle eines höh. städtischen **Beamten** zur Bearbeitung des Dezernates der inneren Polizeiverwaltung ist baldigst zu besetzen. Gehalt jährlich 6000 M. mit Aussicht auf Steigerung. Anstellung auf Lebenszeit, Pensionsberechtigung beginnend mit der Anstellung ohne Wartezeit. Bewerber, womöglich mit Befähigung zum Richter oder höheren Verwaltungsbeamten, welche in die Geschäfte der Polizeiverwaltung sich praktisch eingearbeitet haben, wollen Meldg. mit Zeugn. und Lebenslauf bis 10. April einsenden. Magistrat: Schmieding, Dortmund.

Für den Zentral-Schlachthof und Viehmarkt in Dresden wird infolge Ablebens des seitherigen ein **Direktor** baldigst gesucht. Kautionsfab. kaufmännisch gebild., ungefähr 40 Jahre alte Bewerber um diese mit 4500 M. Gehalt und freier Wohnung dotierte Stelle wollen Gesuche mit Zeugnisabschriften etc. bis 1. April an den Obermeister G. Müller, Gr. Meissnerstrasse 4, einsenden. Der Vorstand der Fleischerinnung, Dresden.

Beim hies. Magistrat ist die Stelle eines besold. **Magistratsmitgliedes** z. bes. Geh. 5500 M. steigt b. 9000 M. Gesucht wird e. Kraft, welche nicht nur juristisch vorgeb., sondern auch in kommunalen Verwaltungsgesch. erf. ist. Bew., welche d. Examen als Regierungs- od. Gerichtsassessor bestanden haben, wollen Bewerbung b. 10. April eins. Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung Brauns, Kommerzienrath, Dortmund.

Stadtschreiber p. 1. Mai. Anf. Gehalt 2000 M. steigt bis 2750 M. Ihm liegt ob das gesammte Rechnungswesen. Bew. mit Originalpap. b. 26. März. Stadtmagistrat: Bachmann, Landsberg a/L.

Die Stelle eines **Bürgermeisters** hiesiger Stadt ist frei und soll zunächst bald wieder besetzt werd. Bewerber, welche im Communaldienst erfahren sind, wollen ihre Meldung, mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. bis 10. April e. bei dem Unterzeichneten einreichen. Das pensionsberechtigende Anfangsgehalt beträgt 1800 M., steigend bis 2550 M.; hierzu treten weitere nicht pensionsberechtigende Bezüge von 450 M. jährlich. Anstellungsbedingungen stehen zur Verfügung. Der Stadtverordneten-Vorsteher H. Schade, Stellvertreter, Jessnitz, (Anhalt).

Die Stelle eines **Assistenten für das Stadtssekretariat u. das Stadesamt** ist vakant und soll baldigst besetzt werden. Das Einkommen beträgt zuerst 1100 M. und steigt in 4 jährigen Perioden à 100 M. bis auf 1800 M. Höchstgehalt. Die Beiträge für Witwen- und Waisenversorgung zahlt die Stadtkasse. Anstellung auf Lebenszeit erfolgt nach sechsmonatlicher Zufriedenstell. Probezeit. Militär-Anwärter, welche bereits in solchem Amte beschäftigt gewesen, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bis spätestens 20. April d. Js. an uns einreichen. Der Magistrat, Trinius, Weissenfels.

Baupolizei-Commissar sof., spätest. 1. Mai. Geh. 2000 M., steigt bis 4000 M. Bew. b. spät. 10. April. Der Magistrat. Magdeburg.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Verwalterstelle ist bes. Roloff, Erdeborn.

Hofverwalter zum 1/4. Domäne Wimmelburg b/Eisleben.

Aelt. led. **Landwirth**, Aufseher od. Hofmeister, der in Rindvieh- und Schweinezucht erf., bei fr. Wohng. u. Stat. R. Breidenstein, Milkhurst-Anstaltsbesitzer, Magdeburg-Wilhelmstadt, Belfortstr.

Aufseher-Gesuch. Für das Rittergut Angern suchen wir einen tücht. Leute-Aufseher zum sofortig. Antr. Persönliche Meldungen erwünscht. Friedrich Loss & Co., Wolmirstedt.

Suche zum 1. Juli d. Js. einen gut empfohlenen, nicht zu jungen, unverheirateten **Wirtschafts-Inspektor**, der auch auf Gütern mit leicht. und mittleren Böden thätig gewesen ist. Rittergut Stresow bei Burg, Bez. Magdeburg. Gaertner.

Auf Stiftsgut Hfeld bei Nordhausen wird für sof., ev. z. 1. Apr. d. Js. ein **Verwalter** gegen Gehalt gesucht. Bewerber wollen Zeugnisabschriften einsenden.

Für eine gröss. Domäne Thüring. wird zum 1. April ein **erster Verwalter** gesucht. Gehalt 7-800 M. zu Anfang. Offerten erbitten unter S. 618 an die Exped. d. Ztg.

Hofmeister, verh., f. Gut von 600 Morg., der etwas Buchführg. versteht. Fran hat für die Schlesier zu kochen. Off. m. Geh.-Anspr. Lüttich, Rossleben.

I. Verwalter (25-26 J.) per 1/4. Off. unt. R. T. 100 postlag., Eilenburg.

Rittergut Jerchel b. Tangerhütte sucht zum 1. Juli ält., led. **Inspector**.

Hofmeister, verh., f. Ritterg. Kreis Querfurt f. Vorwerk z. 1. Juli. Bew. sub. B. e. 3326 Rud. Mosse, Halle a.S.

Verwalter, gut. Radfahrer, 600 M. Geh., z. 1. Mai. Ritterg. Queis bei Halle. E. Rackwitz.

Werkführer.

Oeconom f. Loge Ferdinand zur Glückseligkeit in Magdeburg z. 1/4. Bew. m. Referenz., Vermögensangel., Lebensl. an Charles Comte, Magdeburg, Petersstr. 11.

Bei den städtischen Gas- und Wasserwerken ist die etatsmäßige Stelle des **2. Rohrmeisters** zu besetzen, für welche ein Anfangsgeh. v. 165 M. monatl. ausgesetzt ist. Die Einstellung erfolgt zunächst auf Probe mit vierteljähr. Kündigung. Bew. wollen ihr selbstgeschrieb. Gesuch nebst Zeugnisabschr. und Angabe des Dienstantrittes bis zum 10. April an die Direktion der Gas- u. Wasserwerke einreichen. Der Magistrat. Danzig.

Die durch den Rücktritt des jetzigen Inhabers erledigte **1. Maschinen-Stelle** unserer Wasserwerke ist pr. 1. April neu zu besetzen. Geeign. Bewerber, welche entweder das erste Maschinenpatent f. gr. Fahrt oder Erfahrungen im Betrieb von Wasserwerksmaschinen u. in der Filtration des Wassers nachweisen müssen, wollen ihr Gesuch m. selbstgeschrieb. Lebenslauf u. der Zeugn. bis 7 April einreichen. Das Anf. Geh. beträgt 1800 M., steigend bis zu einem Höchstgehalt von 2700 M. Bei zufriedenstell. Leistung findet nach Ablegung eines Probejahres feste Anstellg. als Gemeindebeamter mit Ruhegehaltsberechtigt. statt. Der Magistrat. Stettin.

Betriebsleiter für ein mittleres Kalkwerk mit Müllerei per sof. oder später gesucht. Bewerber müssen im Lohnwesen und in der Kalk- od. Ziegelbrennerei erfahren sein. Stellung dauernd. Alter nicht unter 25 Jahre. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und guten Refer. unter Chiffre C. G. 11 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Praktischer Brauer, fleiss., zuverlässig, Mann mit eigener, flüssiger Caution, als Braumeister für eine kleine hies. Brauerei zum sof. Antritt ges. Bewerber mit genauer Angabe ihrer Verhältn. u. bisher. Thätigkeit unter Chiffre L. C. 2381 bef. Rud. Mosse Leipzig.

Als Vorsteher e. gröss. Schneiderei-Werkstelle geeignete Person. Bew. an Haasenstein & Vogler, Leipzig, unter R. 771.

I. Werkführer, in allen Zweigen d. Buchbinderei erf., der den Betrieb v. ca. 300 Personen selbst. leiten kann. F. A. Barthel, Leipzig.

Die Stelle des **Bade-Kommissars** für den hies. Kurort ist zu besetzen. Ders. muss während der Kurzeit (mindest von Anfang Juni bis Ende August) den Wohnsitz in Ilmenau nehmen. An Vergütung werden 1000 M. gewährt. Bewerber, vorzugsweise verheiratete, wollen Gesuche bis 15. April eins. Die Badevertr.: Rud. Tromsdorf, Vorsitz. Bad Ilmenau i. Thür.

Im hies. städt. Schlachthaus ist die Stelle des **Maschinisten** am 15. April neu zu besetzen. Ders. muss mit der Bedienung von Gasmotor, Kältemasch. u. elektr. Anlagen vertraut sein u. kleinere Reparatur übernehm. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. neben freier Wohng. u. 50 M. Brennmater.-Entsch. Bew., welche m. den genannten Masch. vertr. sind, wollen Meldg. m. Lebensl., Führungsattest u. Zeugnisabschr. bis spät. 1. April einreichen. Der Magistrat: Krüger, Instenburg.

Schwimmmeister für Herrenbad u. 1 desgl. f. Damenbad. Off. m. Anspr. unt. B. 55. Haasenstein & Vogler, Merseburg.

Gehilfen.

Tücht. Schmied, selbst. Arb., für dauernd. Otto Hentschel, Maschinenfabr., Grimma.

Müller f. m. Oelkuchenmühle. Off. m. Anspr. Julius Grosse, Oschersleben.

Per 1. April ist die **Aufseherstelle** an der Rettungsanstalt Durlach (Baden) durch e. led., evangel. Schneider, der etwas Landwirthsch. verst., zu bes. Anf. Geh. 25 M. pr. Mon. b. fr. Stat. Bei guter Qualifikation Aufbesserung Off. an L. Borell, Verwalter.

Gröss. Dampfziegelei sucht pr. 1. April e. soliden **Heizer** (gel. Schlosser od. Schmied). Bew., welche schon n. einer Ziegelei thätig waren und gute Zeugn. vorleg. können, werden bevorzugt. Off. unt. S. N. 5934 an Rudolf Mosse in Stuttgart.

Suche baldigst e. zuverläss. **Maschinisten**, der mit Lindescher Kühlanlage, Dynamo-Masch. u. Accumulatoren-Betrieb vollst. vertr. sein muss. Off. mit Zeugnisabschr. u. Lohnansprüchen. W. F. Hammer, Brauerei, Plauen, Vogtl.

Pr. 1. April wird in eine Brauerei in der Nähe Stuttgarts ein mit der Bedienung von Eis-Maschinen durchaus vertrauter **Heizer**, gel. Schlosser, bei hohem Lohn u. event. dauernd. Stellung gesucht. Off. mit Angabe bisherig. Thätigkeit an Ernst Kirn, Glashdlg., Esslingen.

Kutscher, verh., auf Rittg. Grönningen, Kr. Oschersleben z. 1. 4.

Vereinsdiener, zuverlässig, m. gut. Handschrift, welchem das Einholen von Geldern übertragen werden kann, für grössere Genossenschaft baldigst gesucht. Nur solide Männer, welche gute Zeugnisse aufweisen können, wollen sich mit Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüchen schriftlich melden unter B. V. 718 „Invalidendank“, Leipzig.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreisband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergepaltenen Pettische 15 Feinnige.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 12.

Halle a. S., den 25. März 1899.

6. Jahrgang.

Halle.

An unsere Leser richten wir die Bitte, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern. Die Boten werden nächsten Sonnabend die Luitungen vorlegen und bitten um prompte Einlösung, da wiederholtes Vorlegen uns erhöhte Kosten verursacht.

Keine Schulbücher mit Drahtheftung mehr! Durch die Verfüzung des preussischen Kultusministers Dr. Boffe ist es vom 1. April d. J. ab den Buchhändlern nicht mehr gestattet, an die Schüler der preussischen Schulen Schulbücher jeder Art mit Drahtheftung zu verkaufen. Die Schulbehörden sind angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß bei Anschaffung von Schulbüchern diese Verfügung befolgt werde. Uebertretungen sind anzudeuten. Die Anordnung erfolgte deshalb, weil viele Schüler sich an den Enden der theilweise verrosteten Drahtheftung verletzen und sich dann Unvergiftung angezogen hatten.

Judenmache! Unablässig arbeiten die Juden an den christlich deutschen Geschäftsleuten herum unter Anwendung der probehaftesten Drohungen. Auf diese Weise hatten sie wieder einmal Erfolg bei einem sonst waderen Judenfeinde; seit Weihnachten arbeiten sie an ihm herum, er solle die „Reform“ nicht durch Inserate unterstützen und siehe, der Mann „mußte“ gehorchen, hatten sie ihm doch vorgemauselt: „Unsere Leute werden nicht mehr kaufen bei Sie, wenn Sie werden weiter inserieren in der Reform“. Die Männer von Stammem Sem nennen sich Schloß und Friedländer.

Deutscher Michel. Graf Pückler sagte in seiner Rede: „Der Jude ist gegenwärtig der Wolf in deutschen Schaffall u. i. w.“. Aniele weiter in Deiner Humanität und räume weiter: „Es giebt noch aufstrebende Juden“ (?). Deutscher Michel siehst Du nicht wie die „aufstrebenden“ Juden arbeiten?

Er war gewachsen! Ein Schneidermeister verlangte vor Gericht Zahlung für einen gefertigten Anzug. Der junge Mann hatte diese abgelehnt und behauptet, der Anzug sei viel zu knapp. Im Beweismine mußte der Schulden den Noth und Weile ansehen wobei auch der Richter erkannte, daß der Anzug unmöglich nach Maß gefertigt sein könne und stellte die Frage an das Schneiderlein: Aber sagen Sie mir, wie kommt es denn, der Anzug ist ja viel zu knapp? — Der biedere Meister antwortete ohne Fögern: „Sa oben! Ich stamme selbst wie kolossal der junge Mann in acht Tagen gewachsen ist!“ Allgemeines Gelächter und der Meister wird mit seiner Klage abgewiesen.

Beim Wohnungswechsel empfiehlt es sich, die neue Wohnung nicht nur dem Brieftäger genau anzugeben, sondern auch dem Hauptpostamt mündlich oder schriftlich kurze Mitteilung zu machen, damit die Wohnungsänderung schon beim Vertheilen der Briefungen in Briefkästern berücksichtigt werden kann. Erfolgt die Benachrichtigung zur rechten Zeit, so werden Verzögerungen in der Bestellung der Postsendungen vermieden.

Die Stadtverordnetenversammlung besaßte sich in zunehmender Weise mit dem Magistratsantrage, betreffend das Casernement für das nach hier zu verlegende Artillerie-Regiment Nummer 75. Danach offerirt die Stadt Halle dem Militärämtern einen Bauplatz für gedachte Caserne von 8 Hectar Land an der Wersbörgerstraße gegenüber dem „Bergmannsrost“ zum Mietespreis von 2 M. pro Quadratmeter (2 M. pro Quadratmeter Grundwerth, davon 4 Prozent als Mieth), ferner einen 80 Hectar großen Exercierplatz, 2 1/2 Hek-

meter von der Caserne entfernt, zum jährlichen Pachtpreise von 13 000 M. (3000 M. davon trägt die Stadt Halle). Die kürzlich hier anwesenden Vertreter des Kriegsministers und des Corpscommandeurs haben sich in zunehmender Weise zu den Vorschlägen des Magistrats geäußert und werden dementsprechend Bericht erstatten. Das Officierscasino soll etwas weiter ab von der Caserne, mehr nach dem Centrum der Stadt zu, zu stehen kommen, ein hierzu passender Platz wird sich schon finden.

Ein so kalter Frühlingsanfang, wie er uns in diesem Jahre beschieden ist, gehört schon zu den meteorologischen Seltenheiten. Man muß schon Jahrzehnte zurückgehen, um Ende März so niedrige Temperaturen zu finden. Merkwürdiger Weise zeichnete sich vor 27 Jahren der 21. März durch eine annähernd so starke Kälte aus, denn am 21. März 1872 gab es in Halle — 4,50 C. Neun Tage später, am 30. März, betrug dagegen die Temperatur — 22,50 C. Erwähnt sei hierbei, daß nicht nur hier in Halle am Montag und Dienstag zeitweise bei eisigen Winde starker Schneefall herrschte, sondern daß nach Meldungen aus fast allen Theilen Deutschlands dort ähnliche Witterungsverhältnisse beobachtet wurden.

Der Fall Graf Pückler. Die zündenden Worte des Grafen müssen ermutigend wirken für die alten Soldaten der antisemitischen Volksbewegung, müssen sie nicht aufmuntern, wenn junge Kräfte mit Begeisterung und voller Einsicht in das Wesen und die Bedeutung der Frage in den Kampf eintreten? Neues bieten ja die Reden des Grafen P. nicht; aber alles, was er sagt, ist richtig und mannhaft. Der Graf wird sich zu dem einzigen haltbaren Standpunkte, dem des Massen-Antisemitismus, durcharbeiten, und da steht dem Jüdischen das Deutsche gegenüber. Die Judenfrage ist keine religiöse, wohl aber eine des Gewissens, des inneren Kernes, der Uranlage des Menschen. — Darum ist es schwer zu verstehen, wie man gegen den Redner und seine Reden polizeilich und gerichtlich hat vorgehen können. Was er sagt, ist unerschütterlich richtig.

Der Graf wird sich zu dem einzigen haltbaren Standpunkte, dem des Massen-Antisemitismus, durcharbeiten, und da steht dem Jüdischen das Deutsche gegenüber. Die Judenfrage ist keine religiöse, wohl aber eine des Gewissens, des inneren Kernes, der Uranlage des Menschen. — Darum ist es schwer zu verstehen, wie man gegen den Redner und seine Reden polizeilich und gerichtlich hat vorgehen können. Was er sagt, ist unerschütterlich richtig.

schließen. Eine Erklärung müssen sie wenigstens abgeben und zwar etwa in folgendem Sinn:

„Wir sprechen dem Grafen Pückler ob seines offenen und mannhaften Eintretens für die Sache seines Volkes unsere Anerkennung und unseren Dank aus.“

Wir erachten, daß die Schärfe seines Urtheils und die Leidenschaft seiner Sprache vollaus berechtigt ist und den thatsächlichen Verhältnissen durchaus entspricht.

Wir erklären, es nicht zu verstehen, und wir legen darum entschieden Verwahrung dagegen ein, daß einem Manne, der in so christlicher und begründeter Weise seines armen Volkes Sache führt, durch Verbot der Verbreitung seiner Reden und durch Androhung amtlichen Einschreitens gegen ihn selbst Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Wir halten den Grafen beim Worte, wenn er versichert:

„er werde trotz aller Beleidigungen und Schmähungen den Kampf gegen das Judenthum mutig fortsetzen. Er sei stets bereit, einzutreten für unseren armen, unterdrückten Bauern-, Handwerker- und Arbeiterstand. Er sei stets bereit, eine Lanze zu brechen“ für die Freiheit des Volkes und für den Ruhm und die Ehre des deutschen Namens.“

Wir nehmen solche Waffenbrüderschaft mit Freuden an und heißen im Namen des deutschen Volkes, in dessen Hände er seine heilige Sache legt, den neuen Führer des deutschen Befreiungskampfes herzlich willkommen.“

Dann dürfen die Herren vom Antisemiten-Verein nicht vergessen ihn im Namen der Deutsch-socialen Reform-Partei einzuladen, nach Halle a. S. zu kommen, um hier seine Sache in öffentlicher Versammlung zu führen.

Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei wird morgen in unseren Mauern abgehalten. Dr. Müller-Sagan A. Abg. wird in öffentlicher Versammlung sprechen.

Deutmler wurden in dieser Woche entführt: Für Kaiser Wilhelm I. in Zeitz, in Augsburg, Für Bismarck in Saarbrücken.

Das Kaufhaus S. Elkan vor Gericht. In einem am 20. November v. J. losgelassenen Inserate hatte E. geschrieben: „Gelegenheitskauf von Filzschuwaren zu unglaublich billigen Preisen.“ Es werden weiter die Sorten Leder-Schuhe und Stiefeln aufgeführt und dann: „Täglich Umjaz von 2—300 Paar“. Mehrlich lautende Inserate waren schon am 16. und 22. October losgelassen. Die Schuhmacher-Zunft glaubte in den Inseraten eine übertriebene Behauptung zu erblicken und strengte Klage auf Grund § 11 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes dem 27. Mai 1896 an. Das Gesetz hat das richtige Verständnis im Volke noch nicht gewonnen, daher ist es schwer, den Kernpunkt „unlauter“ herauszufassen. Der Vertreter der Klägerin hat sich die größte Mühe gegeben, dem Handelsgericht den Zweck des Gesetzes vor Augen zu führen und die Beweise herbeizuführen. Der erste Punkt, „Gelegenheitskauf“ hatte zur Vernehmung der Lieferanten Elkans geführt. Diese konnten von einem Gelegenheitskaufe nichts bekunden, nur daß Elkan die äußerliche Preisnotirung der Großhändler genieße. Ueber die Behauptung des täglichen Umfanges von 2—300 Paar sind mehrere Zeugen, die noch bei Elkan in Stelle sind, vernommen, welche auffälliger Weise „ihre Schätzung nach“ täglich 30—40 Paar — Filzschuhe, Lederwaare wären wenig dabei gewesen, — verkauft hätten. Danach wäre der Punkt für E. so ziemlich über einen „Leisten“ angelegt, das machte den Obermeister mutzig und er forderte, daß die Zeugin Friede,